

## IM SCHATTEN

### Interview mit Thomas Arslan von Gabriela Seidel vom 23.1.2010

1. Was hat Dich daran gereizt, einen Thriller zu drehen?

„Im Schatten“ ist für mich zunächst einmal in einem ganz einfachen, direkten Sinne ein Kriminalfilm. Das ist ein Genre, das ich besonders liebe. Darüber hinaus bin ich ein exzessiver Leser von Kriminalromanen. Innenansichten von kriminellen Existenzen, Geschichten in denen die Vorbereitung und Durchführung eines Raubes eine zentrale Rolle spielen, gefallen mir besonders. Wo man Personen bei der Arbeit begleitet, einer Arbeit die gleichzeitig stark aufgeladen ist. Diesen Vorlieben wollte ich mit „Im Schatten“ eine Referenz erweisen. Außerdem hat mir die Geschichte, in der die Personen ständig unterwegs sind, ermöglicht viel von der Stadt Berlin zu zeigen. Es hat mich interessiert die abstrakten Genre-Muster mit konkreten, eher dokumentarischen Ansichten des gegenwärtigen Berlin kurzzuschließen.

2. Ist im *Im Schatten* für Dich ein Genrefilm?

Ja, eindeutig. Und ich habe mich bemüht, dass Genre als solches ernst zu nehmen. Es zu „dekonstruieren“ oder zu „transzendieren“, so was hätte mich nicht interessiert. Ich habe versucht so klassisch wie möglich zu sein. An die Haltung, dass nur Jenseits des Genres das Echte und Wahre liegt, glaube ich nicht. Wie Rohmer vor sehr vielen Jahren schon richtig gesagt hat, sind die Originalgeschichten bereits alle erzählt. In diesem Sinne befinden sich Filme im und abseits vom Genre grundsätzlich immer erstmal auf der gleichen Ebene. Sie arbeiten, ob sie wollen oder nicht, unter ähnlichen Voraussetzungen. Sie stellen Variationen bekannter Muster her. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Aspekt, ob man einen Genrefilm macht oder nicht, gar nicht so grundlegend.

3. Der Protagonist des Films, Trojan, ist ein Gejagter. Er ist ein Krimineller, doch er wird von der Skrupellosigkeit und kriminellen Energie des Polizisten weit übertroffen. Die Verstrickung aller Figuren macht Trojan zu einem fast positiven Helden. Welche Absicht steckt dahinter?

Trojan ist ein professioneller Krimineller, der wenn es sein muss, auch von der Waffe gebrauch macht. Er lebt nach gewissen Regeln, bewegt sich jedoch mit dem was er tut, abseits der bürgerlichen Moral. Trojan hat innerhalb der Geschichte, die „Im Schatten“ erzählt, keinen biographischen Hintergrund, keinen Vornamen, keine glamourösen oder sonstigen Allüren. Er ist jemand der sehr kontrolliert agiert und ausschließlich in der Tat aufgeht. Mir gefallen Figuren, denen die Sympathien nicht sofort zufliegen, denen man aber nach und nach trotzdem näher kommen kann. Und im Kontrast zum Großteil der ihn umgebenden Figuren bekommt seine zunächst spröde Beharrlichkeit im Verlauf der Geschichte etwas Menschliches.

4. Die Schritte und Aktionen der Figur Trojan sind punktgenau: der Griff in die Schublade bei dem ehemaligen Partner, der ihm noch Geld schuldet, das Hochreißen des Arms des Fahrers, das klar stellt, dass er ein Junkie ist. Die Vorbereitung des Coups gleicht einer Choreografie der sich durch die Stadt bewegend Autos. Schließlich wechseln die Geldkoffer ihre Besitzer, die Scheine die Taschen. Die Abläufe werden präzise und mit ruhiger Hand geradezu seziiert. Hat dich die Präzision der Bewegungen am meisten interessiert?

Die Präzision gehört zum Selbstverständnis der Figur des Trojan als Profi. Und sie ist seine Lebensversicherung. Er bewegt sich schließlich in einem Umfeld, wo jeder Fehler fatale Folgen haben kann. Das ist ihm bewusst und entsprechend handelt er. Diese Präzision in seiner Arbeit und seiner Lebensweise wollte ich auch in der Inszenierung darstellen. Insofern war die Arbeit an genauen Bewegungsabläufen besonders wichtig. Daran haben wir mitunter sehr lange gefeilt.

5. Wogegen die Psychologie der Figuren kaum eine Rolle spielt. Warum diese Präferenz?

Ein zuviel an Psychologie liefert zu viele Erklärungen. Es beschneidet das Vorstellungsvermögen.

6. Der visuelle Stil deiner Filme ist unverkennbar. Er verbindet in gewisser Weise alle deine Filme, auch der Dokumentarfilm „Aus der Ferne“ bildet da keine Ausnahme. Wie präzise planst du deine Bildeinstellungen im Voraus?

Bei meinen vorausgegangenen Filmen habe ich die Einstellungen meistens erst unmittelbar beim Drehen festgelegt. Bei „Im Schatten“ war es nicht möglich so zu arbeiten. Wir hatten in diesem Fall viele Drehorte und einen sehr knappen Drehplan. Um vor Ort nicht zuviel Zeit zu verlieren, mussten wir uns möglichst genau vorbereiten. Die Einstellungen der einzelnen Sequenzen haben Reinhold Vorschneider und ich im Vorfeld der Dreharbeiten festgelegt. Dennoch gab es beim Drehen noch einige Änderungen.

Ich versuche nicht meinen Filmen einen bestimmten Stil überzustülpen. Die Form entsteht aus der Beschäftigung mit dem konkreten Gegenstand und ich versuche hierbei auch immer etwas auszuprobieren, was ich vorher nicht gemacht habe. In „Ferien“ z.B. ging es um Menschen, die sich in eine Sackgasse manövriert haben und in einem Zustand der Lähmung verharren. „Im Schatten“ erzählt die Geschichte einer Person, die sehr zielgerichtet und immer in Bewegung ist. Daher ist „Im Schatten“ auch formal durchaus anders. Der Rhythmus ist fließender und vorwärts treibender.

7. Du hast bei fast allen Deinen Filmen mit dem Kameramann Michael Wiesweg zusammengearbeitet. Diesmal hat Reinhold Vorschneider die Kamera gemacht. Warum?

Es hat sich so ergeben. Ich kenne Reinhold schon lange und diesmal ergab sich die Gelegenheit auch mal zusammen zuarbeiten. Mit der gemeinsamen Arbeit und dem Ergebnis bin ich sehr zufrieden.

8. Karoline Eichhorn und Uwe Bohm haben auch schon in *Ferien* mitgespielt. Gibt es am Set einen Vorteil, wenn sich Schauspieler und Regisseur schon kennen und wiederholt miteinander arbeiten? Vergleichbar etwa mit einer Ensemblearbeit am Theater?

Es ist schon ein Vorteil. Man muss nicht immer von Null beginnen. Auf der anderen Seite kann es auch interessant sein mit Schauspielern zu arbeiten, die man noch nicht kennt. Wie mit Mišel Matičević. Er hat sich als ein Glücksfall für den Film herausgestellt. Er ist jemand, der sehr präzise ist und intuitiv immer das Richtige tut.